

Ein Neuerverständnis von Hochbegabung unter ethischer Perspektive

IQ-Tests sind in ihrer Konzeption nicht im luftleeren Raum entstanden, sondern spiegeln wider, was in unserer Kultur als besondere Begabung gewertet wird. Die Hochbegabungs-Forscherin Tanja Gabriele Baudson bringt die These des Begabungsforschers Robert J. Sternberg in ihrem Artikel „Hochbegabt ist, wer der Menschheit nützt“ (2017) gut auf den Punkt. Dieser wirft nämlich die Frage auf, ob der IQ überhaupt noch ein hinreichendes Kriterium sein könne, um in unserer heutigen Zeit mit ihren drängenden globalen Problemen von einer Hochbegabung zu sprechen. Gesellschaftlich betrachtet, so Sternberg, seien diejenigen als hochbegabt zu betrachten, die mittels ihres wachen, klugen Denkens das große Ganze im Blick haben und verantwortungsvoll daran arbeiten, die Welt für alle besser zu machen. Insbesondere diese Menschen sollten erkannt und gefördert werden, damit sie wichtige Impulse für den gesellschaftlich nötigen Transformationsprozess geben und andere mitziehen. Menschen, die zwar einen hohen IQ haben, sich aber für egoistische und unter Umständen für Mensch und Natur zerstörerische Ziele einsetzen, seien demnach nicht als gesellschaftlich besonders förderungswürdig zu sehen. Demzufolge sind kritisches Denken, gedankliche Kreativität und Flexibilität, praktische Intelligenz bzw. ein gesunder Menschenverstand, Weisheit, ethische Werte und Leidenschaft wichtige Faktoren für eine gesellschaftlich relevante Hochbegabung – und intellektuelle Leistungen in diesen Bereichen lassen sich nicht mit einem IQ-Test nachweisen.

Natürlich heißt das im Umkehrschluss nicht, dass außergewöhnlich kluge Menschen immer Großes für die Menschheit bewirken müssen und nur noch an ihrem Wert für die Gesellschaft gemessen werden sollten, um überhaupt ein Recht auf Förderung zu haben, sondern ich halte es im Sinne des Inklusionsgedankens für wichtig, *alle* Menschen, unabhängig von ihrer Begabung und vom Beitrag, den sie gesellschaftlich leisten können, in ihrer Entfaltung zu unterstützen. Wenn zum Beispiel das Schulsystem für Hochbegabte nicht passt, gibt es einen hohen Leidensdruck, dem es zu begegnen gilt, damit sie nicht an diesem System zerbrechen. In vielen Fällen geht es auch darum, die eigene Hochbegabung festzustellen, um eine hilfreiche Erklärung für Besonderheiten in der eigenen Biografie, in der eigenen Persönlichkeit, dem Verhalten und der Interaktion mit anderen Menschen zu finden. Dennoch zeigt Sternbergs Ansatz auf, dass ein hoher IQ eine gewisse Form von „Dummheit“ (im Sinne von Egoismus und Zerstörung) leider nicht ausschließt und daher per se keinen besonderen Wert besitzt.